

Weinwirtschaft meisterte Krise

In der Momentaufnahme bietet die Walliser Weinwirtschaft ein ergötzliches Bild – doch es drohen Gefahren

Sitten. – Die Walliser Weinwirtschaft ist erstaunlich gut über die Krisenjahre gekommen. Doch muss der Strukturwandel weitergehen und vermehrte Marketinganstrengungen sind nötig.

Eigentlich müsste der Wein und vor allem der teurere Rebsaft in den vergangenen zwei Jahren gelitten haben. Denn Luxusprodukte knicken unter der Last einer Rezession oder gar einer Krise meist sehr rasch ein. Doch das trifft für den Walliser Wein nicht zu.

Der Fendant ist zurück im Geschäft

In der Momentaufnahme bietet die Walliser Weinwirtschaft ein erfreuliches Bild: Die Spezialitäten verkaufen sich zu mehr als nur anständigen Preisen, Dôle und Pinot Noir vermögen ihre Marktanteile und auch die Preise zu halten – und der Fendant ist wieder zurück in der Kundengunst und damit im Geschäft. Dies ist in erster Linie auf eine Verknappung des Angebotes zurückzuführen: Fendantreben sind in den letzten Jahren systematisch durch Spezialitäten ersetzt worden. Der Fendant (Chasselas) hat noch einen Anteil von rund einem Fünftel an der Walliser Ernte. Vor der Jahrtausendwende waren es mehr als ein Drittel. Damit ergeht es dem «klassischen» Walliser Weisswein fast ein wenig wie dem Johannisberg, dem vor rund zehn Jahren das Totenglöcklein geläutet worden war. Doch jetzt ist der «Johannis» wieder zurück – lieblich und bekömmlich wie er ist, entspricht er wie der Muscat oder der Chardonnay dem Geschmack einer jüngeren, weniger auf herbe Weine eingeschworenen Kundschaft.

Wieder reift eine grössere Ernte heran
Walliser Weine haben in den letzten fünf Jahren Terrain gut gemacht und legten um rund 5 Prozent beim Marktanteil zu.



Die Walliser Weinwirtschaft hat die Krise gut überstanden. Doch drohen nach der grossen Ernte 2009 und der ebenso starken Ernte 2010 mit rund 40 Mio. Litern doch einige Gefahren.

Foto wb

Dies allerdings nicht auf Kosten der ausländischen, sondern der anderen Schweizer Weine. Dies wird in der Branche bedauert, denn lieber hätte man den importierten Weinen (sechs von zehn entkorkten Flaschen werden eingeführt) Marktanteile weggeschnappt.

Harter Franken weicht die Preise auf
Auch der Weinbau sieht sich in der Schweiz seit der Öffnung der Grenzen vermehrt der ausländi-

schen Konkurrenz ausgesetzt. Dabei wirkt der starke Franken wie im Tourismus und in der Industrie wie ein «Preisbrecher» für ausländische Weine: Weil sich der Schweizer Franken verteuert, werden diese Importprodukte und damit auch die eingeführten Weine billiger. Zusammen mit einer recht grossen Ernte 2010 könnten sich damit auf dem Schweizer Markt Probleme für den einheimischen Rotwein abzeichnen. Weniger betroffen von Währung und Import sind

die Spitzenweine der einheimischen Produktion.

Mehr Werbung für Walliser Weine

Die Zukunftsrezepte der von uns befragten Weinwirtschaftenden lassen sich auf einen einfachen Nenner bringen: Die Branche muss das Marketing verstärken. Es wird vor allem auf kantonaler Ebene im Vergleich zu ausländischen Weinen zu wenig geworben. Hier drängt sich eine Kurskorrektur auf

kantonaler Ebene und auch bei einzelnen Weinhandelshäusern auf. Und auf die Betreuung des Gastes, den «Accueil» oder den Empfang, ist ein Augenmerk zu richten. In der Toskana müsse der Gast fast betteln, um in einen Keller vorgelassen zu werden. Und noch vor dem ersten Schluck sei der Griff zum Geldbeutel fällig. Hier eröffne sich dem Keller vorgelassen zu werden. Und noch vor dem ersten Schluck sei der Griff zum Geldbeutel fällig. Hier eröffne sich dem Kundenfreundlichkeit zu punkten, sagt einer unserer Gesprächspartner.

Echte Spezialitäten fördern

Ith) Der Anteil der Spezialitäten an der Walliser Weinproduktion hat sich innert einem knappen Jahrzehnt von 5 auf 20 Prozent vergrössert. Diese Weine sind stark nachgefragt und erzielen gute und stabile Preise. Zurzeit sind die meisten Spezialitäten nur in der Flasche, nicht aber «en vrac» oder im Fass auf dem Markt. Allerdings betonen Branchenkenner, dass künftig das Schwergewicht bei den «echten» und einzigartigen Walliser Spezialitäten zu setzen ist: Petite Arvine, Cornalin und der rote Humagne haben noch Potenzial. Demgegenüber sind der Chardonnay, der Syrah und der Merlot eher zu meiden, wenn Neupflanzungen anstehen. Denn diese Sorten werden praktisch auf der ganzen Welt gezogen. Sie sind entsprechend verwechselbar und damit anfälliger für den Konkurrenz- und damit Preisdruck. Auch Fendant wird übrigens wieder zur Neupflanzung empfohlen: Der frühere Problemwein entspricht dem Geschmack einer breiten und vor allem regelmässigen Weinkundschaft und passt hervorragend als Apéro oder zu Käsemahlzeiten.

Die Produktionskosten müssen runter

Das zweite Mittel zur Zukunftsbewältigung: Kosten senken! Dazu müssen aber Parzellen zusammengelegt werden, damit sie wenigstens teilweise maschinengängig werden. Durch diese leichtere Zugänglichkeit und durch die Bildung grösserer Einheiten lassen sich die Produktionskosten senken. Die Senkung der heute viel zu hohen Verschreibungskosten bei Handänderungen könnte diesen Prozess begünstigen. Ith

Klänge, Gesänge und Varieté

Der «kulturbärg» wartet in Blatten mit einem abwechslungsreichen Sommerprogramm auf

Blatten. – Kulturelle Anlässe im Gebiet des UNESCO-Welterbes der Gemeinde Naters über die Bühne zu bringen – dies ist das Ziel des Vereins «kulturbärg». Auch heuer präsentiert er ein abwechslungsreiches Programm.

Drei Konzertabende in der Kapelle Blatten, drei Varieté-Vorstellungen auf dem Platz bei der Talstation der Belalp Bahnen sowie «Klanglandschaften» an allen Ecken und Enden Blattens – all dies ist in den Sommermonaten Juli und August zu geniessen.

Von der Panflöte bis zu Orgel mit Gesang

Mit Gitarren- und Panflötenklängen erfährt die Reihe der Sommerkonzerte in der Kapelle Blatten am 29. Juli ihren Auftakt. Mathias Trottmann (Gitarre) und Hanspeter Oggier (Panflöte) werden dort ab 19.00 Uhr aufspielen. Die beiden bewährten Musiker garantieren für ein spannendes Konzert.

Am 5. August um 19.00 Uhr treten dann der einheimische Organist Hilmar Gertschen und der bekannte Geiger Michael Grube vors Publikum. Michael Grube ist bekannt für sein sensibles Spiel auf seiner «Amati-

Violine». Mezzosporan Regula Maria Brugos und Organist Johannes Diederer setzen am 12. August um 19.00 Uhr den musikalischen Schlussspunkt der dreiteiligen Konzertreihe.

Poesie, Akrobatik, Gesang und Tanz

Als «Feuerwerk aus absurden, lustigen, tragischen und komi-

schen Situationen» angepriesen wird, was an den Abenden des 16., 17. und 18. Juli bei der Talstation der Belalp Bahnen aufs Publikum wartet: Das Varieté «Zenzero» liefert hier jeweils um 20.30 Uhr Kostproben seines Könnens ab.

Schülerinnen und Schüler aus der Klasse «Zenzero», die im vergangenen August an der

«Scuola Teatro Dimitri» den Abschluss ihrer Ausbildung als «Bewegungskünstler» feierten, treten hier gemeinsam auf. Sie tun dies unter der Leitung der Leukerbadnerin Jennifer Skolovski und mit Carina Pousaz ist eine weitere Oberwalliserin mit von der Partie. Mit Akrobatik, Pantomime, Gesang, Tanz und Jonglage sorgen sie für unter-

haltsame Abende. Integriert ins Programm ist übrigens eine Kabine der Luftseilbahn. An jenen Varieté-Abenden kommen auch Pferde und Kamele zum Zuge: Tildi und Milena Zinsstag Jossen sind nämlich unterwegs auf «newTree-Tour» und werden «Zenzero» in Blatten tatkräftig unterstützen.



Die Compagnie «Zenzero» in Aktion: Zirkus auf der Theaterbühne oder Theater in der Zirkusarena...

Foto zvg

Ein Tag voller Klänge ist in Sicht

Am 7. August ab 16.00 Uhr verwandelt sich Blatten dann wiederum in eine Klanglandschaft. An den verschiedenen Ecken in und um Blatten treten Musikformationen auf, die Palette reicht von traditioneller und zeitgenössischer Volksmusik über Jodel bis hin zu jazzig-rockigen Klängen. Mitmachen werden «apartig», «Di Vento Suoni», «Hujässler» «iFolk» und «GuRuBru». Ab 19.00 Uhr spielen all diese Formationen auf der gemeinsamen Bühne, die sich bei der Luftseilbahnstation befindet.

«Stolz auf dieses Programm»

Er sei «stolz auf dieses Programm», sagt Stefan Ruppen im Namen der Organisatoren von «kulturbärg». Und der Musikfachmann verweist nicht zuletzt auf die «Hujässler». Mit ihrer peppigen Volksmusik sei dieses Innerschweizer Quartett «etwas vom Besten, das die Schweiz bietet». Spannend werden dürfte es bei «Di Vento Suoni», einem Tessiner Duo, das unter anderem mit Alphorn, Hang-Trommel und «Langnauerli» musiziert. Freuen darf man sich sicher auch auf die Spiellust, welche «iFolk» – hier spielen ehemalige Mitglieder von «Glen of Guinness» mit – jeweils an den Tag legen. Und welches Können «apartig» und «GuRuBru» an den Tag zu legen pflegen, dürfte bekannt sein. blo